

Zum Brutvorkommen des Roten Milans (*Milvus milvus*) im Landkreis Celle im Jahr 1987

Jens Peters

PETERS, J. (1999): Zum Brutvorkommen des Roten Milans (*Milvus milvus*) im Landkreis Celle im Jahr 1987. Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 31: 39-43.

Der Rote Milan gilt als spärlicher Brutvogel im Bereich der Lüneburger Heide. Nach bisherigen Untersuchungen (NIEBUHR 1970, GARVE 1977) beginnt eine dichtere Besiedlung erst im Bereich des Allerurstromtals und der Ostheide.

Für 1987 ließ sich aber auch im Bereich der Südheide eine überraschend hohe Siedlungsdichte nachweisen, die lokal 6 BP/100 km² erreichte und damit den hohen Zahlen Südniedersachsens mit ca. 7 BP/100 km² (PETERS 1979, NORGALL et al. 1995) nur wenig nachstand.

J. P., Wentorfer Weg 19, 24321 Lütjenburg

1. Einleitung

Das Material, das dieser Arbeit zugrunde liegt, ist nun schon 12 Jahre alt. Animiert durch den eindrucksvollen Greifvogelband der Avifauna von Niedersachsen (ZANG et al. 1989) habe ich mich nun doch zur Publikation entschlossen, in der Hoffnung, zur Schließung von Kenntnislücken beitragen zu können.

In den Jahren 1986 und 1987 war ich beruflich im Ostteil des Kreises Celle tätig. Die Gelegenheit nutzend, steckte ich mir eine Probefläche von 300 km² ab, um hierauf den Brutbestand meiner Lieblingsvogelart, des Roten Milans, zu erfassen. Dabei kamen mir langjährige Erfahrungen mit dieser Art in Schleswig-Holstein und Süd-Niedersachsen zugute, wobei ich sagen muß, daß mir die Lebensbedingungen des Roten Milans in der durch Kiefernwälder dominierten Südheide auf den ersten Blick teilweise suboptimal erschienen. Bei näherem Hinsehen ließen sich aber unerwartet hohe Siedlungsdichten ermitteln.

Anschließend habe ich den Versuch unternommen, aus den mir verfügbaren Daten den Gesamtbestand für den Kreis Celle (1544 km²) abzuschätzen.

Mit dieser Arbeit kann nur der Stand von 1987 als Momentaufnahme angegeben werden. 1986 werte ich als Anlaufphase, die sehr dadurch erleichtert wurde, daß mir Herr Pastor

BEHRMANN aus Lachendorf seine umfangreichen faunistischen Kenntnisse zu diesem Gebiet zur Verfügung stellte.

2. Methodik

In Laubwäldern, besonders Altbuchenbeständen, fällt die Suche nach den Rotmilanhorsten in der Regel überaus leicht. In den im Untersuchungsgebiet (UG) dominierenden Kiefernwäldern dagegen ist das Suchen und Finden der oft kleinen Horste erheblich schwieriger. Dennoch habe ich meine bewährte Suchmethode (s. u.) mit Erfolg anwenden können. Während man in Laubholzbeständen spätestens Mitte März mit der Suche beginnt, die ab Ende April / Anfang Mai durch die Belaubung sehr erschwert wird, kann man in Nadelforsten später, etwa Anfang April, anfangen. Da die größte Wahrscheinlichkeit, die territorialen Paare im Revier anzutreffen, ab Mitte April besteht, ist dies vorteilhaft, da man manche unnötige Nachkontrolle spart. Zudem kann man notfalls bei gleichem Schwierigkeitsgrad die Folgemonate bis hin zum Ausfliegen der Jungvögel nutzen, um eventuell noch einen Brutnachweis zu erbringen.

Von Straßen und Wegen aus läßt sich durch aufmerksames Beobachten schon ein großer Teil der flugfreudigen Paare finden. Mit etwas Erfahrung kann man das Revieranzeigever-

halten richtig deuten und findet in der Regel nach kurzer gezielter Nachsuche den Horst. Unbedingt ergänzt werden muß dieses Verfahren durch systematisches Ablaufen aller geeigneten Wälder (nicht nur Althölzer), da es immer einige flugfaule Paare gibt, die man nur durch Aufstöbern findet! Da fast alle Horste an waldrandnahen Lichtungen, weniger am eigentlichen Waldrand, in einem Abstand von maximal 100 m zur Feldkante stehen, konzentriert man sich auf diesen Bereich, bei größeren Wäldern (etwa ab 1 km²) müssen aber auch waldrandfernere, größere Lichtungen mit einbezogen werden.

Bei sorgfältiger Anwendung dieser Methode sollte m. E. die Fehlerquote, d.h. nicht gefundene Reviere, bei 0 bis maximal 10 % liegen, denn gerade die Milane stellen die wohl am leichtesten zu erfassenden Greifvogelarten dar.

3. Das Untersuchungsgebiet

Das UG (Gebiet A in Abb. 1) von fast genau 300 km² liegt im Osten des Kreises Celle und damit im Bereich der Südheide. Begrenzt wird es nördlich durch die Orte Marwede und Eschede, westlich durch eine Linie Eschede - Garßen - Altencelle, südlich durch die Aller und östlich durch die Kreisgrenze. Es ist charakterisiert durch eine für Celle'sche Verhältnisse eher geringe Bewaldung von durchschnittlich ca. 20 %, nach Osten hin auch deutlich weniger mit größeren Freiflächen, im westlichen Bereich aber bis 40 % und mehr. Neben der Aller und den Bächen Lachte, Lutter und Aschau gibt es kaum Naturgewässer, nur im Norden sind aufgestaute Fischteiche z.T. zahlreich. Östlich von Lachendorf liegt der Schmarloh, ein ehemaliges Heidegebiet, daß laut Aussage von Einheimischen im Jahre 1912 vorsätzlich abgebrannt wurde, um landwirtschaftliche Nutzflächen zu gewinnen. Auf diesem besonders trockenem Teilstück ist die Bewaldung durch menschliche Einwirkung mit höchstens 10 % am geringsten.

Der Wald ist allgemein durch die Kiefer dominiert, im Norden nur durch geringen Eichenanteil aufgelockert, nach Süden zur Aller hin nimmt der Laubholzanteil zu, besonders bei

Eiche, vereinzelt gibt es im Allertal aber auch schon Buchenwälder.

Das Landschaftsrelief ist schwach wellig, die Höhenlage um 60 m, im Allertal bei 40 m, im Norden 70 m - max. 80 m.

4. Ergebnisse und Diskussion

Nach NIEBUHR (1970) und GARVE (1977) lag der Verbreitungsschwerpunkt im Kreis Celle im Bereich des Allertals. Obwohl ich alle Brutplatzangaben von Garve für mein UG bestätigen konnte, ließ sich 1987 diese Aussage nicht halten. Gerade in der Südheide wurden etliche Brutplätze dazugefunden.

Insgesamt wurden 14 Bruten (Horstbaumarten erwartungsgemäß 10mal Kiefer und 4mal Eiche), 4 Brutverdachte und ein nicht brütendes Revierpaar gefunden, was die hohe SD von min. 6,0 BP bzw. 6,3 P / 100 km² ergab! Zusätzlich wurden zahlreiche, z.T. territoriale Einzelvögel beobachtet. Den Fehler der Erfassung veranschlage ich auf 10%. Das Phänomen der nicht brütenden Revierpaare wird bei NORGALL et al. (1995) näher behandelt (ca. 20 % RP im Raum Göttingen 1987 - 1990). In diesem Fall könnten sich weitere RP unter den Brutverdachten verborgen haben, wegen der Unsicherheit der Aussage ordne ich Zweifelsfälle lieber unter "Brutverdacht" ein. Aus Schleswig - Holstein ist mir dieses Phänomen bei geringer SD (< 1 BP / 100 km²) nur als Ausnahme bekannt. Man könnte daher evtl. den Prozentsatz der RP als Indikator für die Nachwuchssituation bzw. Gesundheit der Population vermuten.

Ein Blick auf die Karte zeigt, daß die Rotmilanreviere recht gleichmäßig verteilt vor allem im Osten des UG lagen, mit leichten Konzentrationen um Eschede - Eldingen im Norden und Hohne im Süden. Den Bereich nördlich von Eschede habe ich nicht näher untersucht. Herr Pastor BEHRMANN (s.o.) zitierte aber 1986 einen Beobachter aus Eschede, nach dessen Aussage um diesen Ort ca. 5 Paare vorkommen sollten, und in der Tat ließen etliche Sichtungen um die Aschauteiche bis Rebberlah noch 1 - 2 weitere Paare durchaus möglich erscheinen.

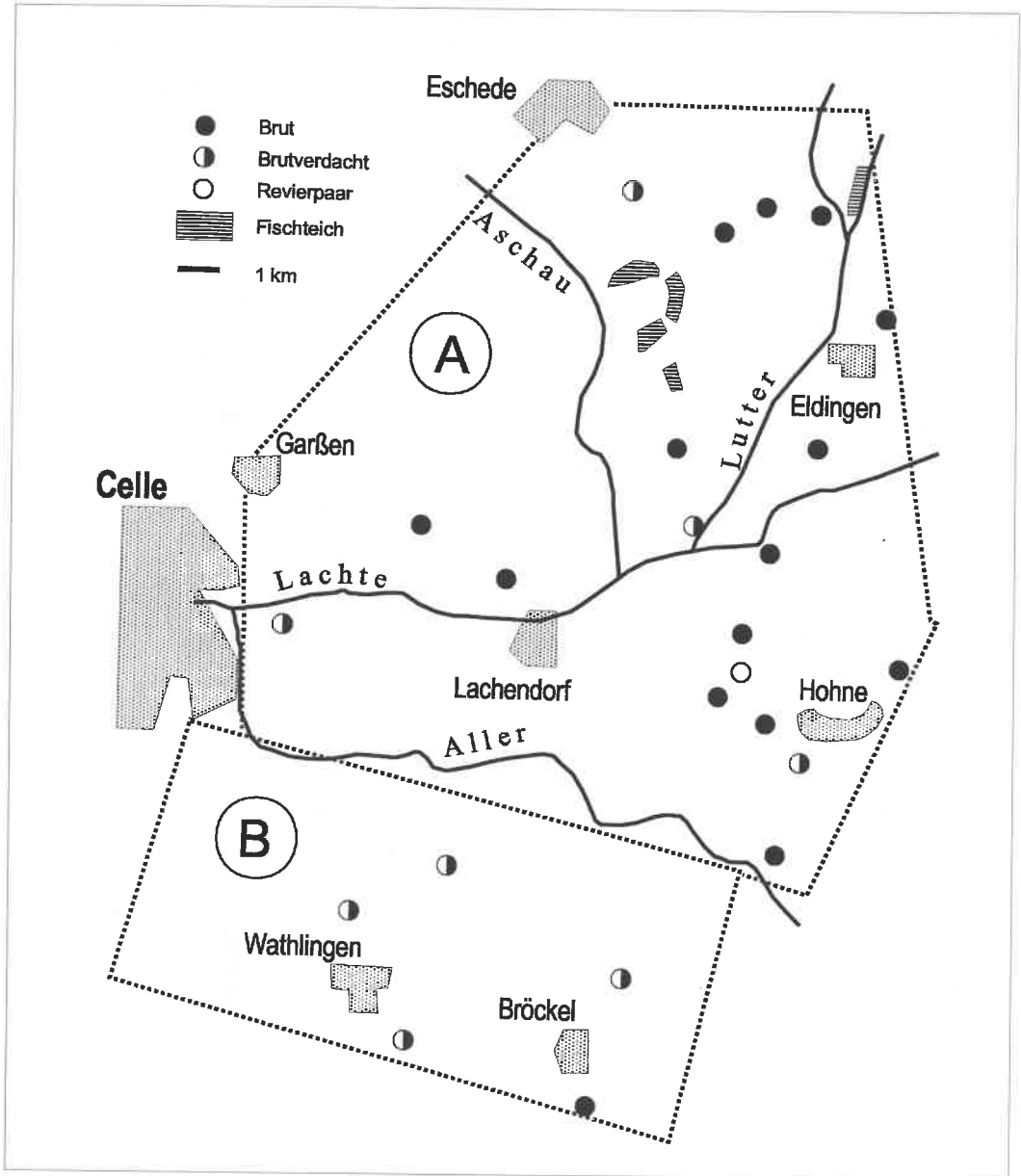


Abb. 1: Verteilung der Brutplätze und Reviere des Rotmilans in den Untersuchungsgebieten A und B 1987 im Landkreis Celle.

Im Westen des UG nimmt die Bewaldung stark zu (40 - 60 %) und ist zudem stark aufgesplittert, so daß nur wenige größere Jagdflächen freibleiben. Da das Bewaldungsoptimum für den Roten Milan bei 20 - 30 % liegt, nahm hier

die SD erwartungsgemäß stark ab. Auffallend ist auch das weitgehende Fehlen der Art im stadtnahen Bereich östlich Celle trotz geeigneter Habitats (z.B. nördlich und südlich des Waldgebietes "Sprache"). Diese Beobachtung

machten auch NORGALL et al. (1995) im Bereich Göttingen und vermuteten vermehrte Störungen durch die Freizeitaktivitäten der Stadtbevölkerung als Grund. Dasselbe Problem wird auch im Umland der Stadt Kiel (Schleswig - Holstein) sehr deutlich, die Gründe können auch nur ähnlich wie oben vermutet werden (eigene Beobachtung).

Südlich der Aller schließt sich ein weiteres für Rotmilane geeignetes Gebiet (Bereich B in Abb. 1) an. Dieses habe ich auf einer Fläche von ca. 130 km², begrenzt durch die Kreisgrenze und die Straße Nr.3 im Westen, kontrolliert, jedoch nicht so genau wie das oben behandelte Gebiet. Dabei fanden sich 1 Brutnachweis und 4 Brutverdachte, die Orte entsprachen denen bei GARVE (1977) angegebenen weitgehend. Vermutlich wurde aber nicht Alles gefunden. Dies ergäbe eine SD von mind. 3,8 BP / 100 km², beide Gebiete zusammen (A + B) mind. 5,3 BP / 100 km². Diese SD-Ergebnisse dürfen keinesfalls hochgerechnet werden, da sie mit Sicherheit den Bestandschwerpunkt des Landkreises darstellten.

Damit war der Rote Milan nach dem Mäusebussard der zweithäufigste Greifvogel im UG, mit deutlichem Abstand zum Turmfalken, der ausgesprochen selten vorkam (nur 2 BP auf 300 km² gefunden). In 2 Fällen war der Rotmilan, wie in anderen Gegenden auch oft, eng mit Baumfalken vergesellschaftet (Horstbestand ca. 50 m).

Eine weitere, früher viel diskutierte Frage ist die Bedeutung von Gewässern für den Roten Milan, die heute weitestgehend so entschieden ist, daß eine solche Gewässerbindung kaum erkennbar ist. Sie ist höchstens von lokaler Bedeutung, wie z. B. im oberen Wesertal (eigene Beobachtung).

Im Kreis Celle verhielt es sich ebenso. Ein solches Phänomen müßte in einem für deutsche Verhältnisse ausgesprochenen Trockengebiet eigentlich besonders deutlich werden, was sich aber nicht bestätigte. Das eigentliche Allertal war schwächer besiedelt als die nördlich anschließenden Trockengebiete.

Entsprechende leicht zugängliche Nahrungsangebote wie z. B. die Fischteiche im Bereich

Eldingen-Eschede wurden natürlich mit in die Jagdflüge einbezogen. Hier war noch am ehesten eine Beziehung zu vermuten, die bei einem Brutpaar bei Bargfeld auch beobachtet wurde. Im ebenfalls gut mit Rotmilanen besetzten Bereich um Hohne fehlten Gewässer jedoch fast ganz. Fischreste wurden unter keinem Horst gefunden. Die aus Gewässern gewonnene Nahrung war also auch hier für den Rotmilan unerheblich, ganz im Gegenteil schien er in Trockengebieten gut zurechtzukommen.

Den Bruterfolg konnte ich bedingt durch meine Rückkehr nach Schleswig-Holstein kaum prüfen. Folgendes wurde noch beobachtet:

- 10.7.1987 bei Hohne 1 juv. fliegend + 1 juv. von Habicht geschlagen
- 10.7.1987 bei Helmerkamp 1 juv. fliegend + 1 juv. tot unter Horst
- 5.5.1987 bei Lachendorf eine Brut vorzeitig aufgegeben
- 15.5.1987 bei Endeholz eine Brut in einer kleinen Eichengruppe nur 250 m von der Ortschaft entfernt vermutlich durch Störungen aufgegeben

5. Abschätzung des Brutbestandes für den gesamten Kreis Celle

Im übrigen Kreisgebiet war die Besiedlung nach Literaturangaben (GARVE 1977) dünn. Für das westlich von Celle gelegene Allertal wurden nur die Orte Meißendorf und Rixförde angegeben, was recht wenig erscheint.

Im Bereich Bergen-Hermannsburg gibt es ein weiteres für Rotmilane geeignetes Gebiet von ca. 200 km². Hierüber fand ich keine Angaben. Nur einige eigene Beobachtungen, vor allem entlang der Bundesstraße 3 Celle-Soltau und ein kreisendes Paar im Mai 1987 zwischen Hermannsburg und Müden/Örtze ließen den Schluß zu, daß es auch hier einige, jedoch nicht für mich quantifizierbare Brutpaare geben mußte.

Alle Daten zusammengenommen, möchte ich den Gesamtbestand sehr vorsichtig auf mindestens 30 BP schätzen, eine deutliche Steige-

zung der brieflichen Mitteilung von Garve (1977): "27 bekanntgewordene Brutplätze seit 1966, ca. 18 durchschnittlich." Ausgehend von konstanten Bestandsverhältnissen in den 70er und 80er Jahren (siehe bei Zang, Heckenroth und Knolle 1989) vermute ich, daß der Bestand unterschätzt wurde. Eine leichte Zunahme ist jedoch zusätzlich denkbar.

Die mittlere SD für den Gesamtkreis lag 1987 somit bei mindestens 2 BP / 100 km². Da aber nur ca. 2/3 der Kreisfläche von 1544 km² als Aktionsraum für den Rotmilan nutzbar sind, bedingt durch den hohen Waldanteil von über 80 % auf gut 1/3 der Fläche und es wenig Sinn macht, SD-Zahlen für unbesiedelte Gebiete anzugeben, ergaben sich ca. 3 BP / 100 km² nutzbarer Fläche. Zum Begriff "Aktionsraum" siehe bei Porstendörfer (1994).

6. Zusammenfassung

Im Jahre 1987 wurde auf einem 300 km² UG im Osten des Kreises Celle der Brutbestand des Roten Milans ermittelt. Es zeigte sich, daß die Art hier eine erstaunlich hohe SD von 6,0BP/100 km² erreichte, wobei das Optimum bei einer Bewaldung von ca. 20 % lag. Bewaldung von ca. 40 % und mehr, zumal in stark zersplitterter Form, hatte reduzierte SD zur Folge. Offensichtlich übte die Größe der Freiflächen (= Jagdgebiet) den entscheidenden Anreiz zur Ansiedlung der BP aus, weniger das Angebot an Bruthabitaten. Ferner kann klar gesagt werden, daß das Angebot an fischführenden Gewässern keinen erkennbaren Einfluß auf die SD ausübte.

Ein weiteres, südlich der Aller gelegenes ca. 130 km² großes Gebiet ergab wie bei Garve (1977), bei jedoch relativ oberflächlicher Kontrolle mindestens 5 territoriale Paare und damit 3,8 BP/ 100 km². Insgesamt konnten im Ostteil des Kreises Celle auf ca. 430 km² 15 Brutnachweise und 8 Brutverdachte sowie 1 nichtbrütendes Revierpaar gefunden werden, also 5,3 BP / 100 km².

Nach weiteren Literaturangaben von Garve (1977) und Eigenbeobachtungen wurde der Gesamtbestand des Kreises Celle auf mindestens 30 BP geschätzt. Auf die Kreisfläche von 1544 km² bezogen ergab das eine durch-

schnittliche SD von mindestens 2,0 BP / 100 km².

Die Einschätzung von Garve (s.o.) müßte m.E. also dahingehend erweitert werden, daß der Bestandsschwerpunkt im östlichen Kreis Celle lag (liegt?), und zwar vom Allertal bis weit in die Südheide hinein mit relativ hoher SD.

7. Literatur

- GARVE, E. (1977): Die Vögel der Südheide und der Allerniederung. 1. Teil Non-Passeriformes. Celler Berichte Vogelkunde H.3.
- NIEBUHR, O. (1970): Die Vögel der Südheide und der Allerniederung. - Erweiterte Artenliste - 1. Teil Non-Passeriformes. Celler Berichte Vogelkunde H.1.
- NORGALL, A., D. PORSTENDÖRFER & D. TRZICIOK (1995): Territoriale Saison-Population, Populationsentwicklung und lokale Dichteunterschiede beim Rotmilan (*Milvus milvus*) im Raum Göttingen/Süd-niedersachsen. Vogel und Umwelt, Sonderheft: 67-78.
- PETERS, J. (1979): Der gegenwärtige Brutbestand des Rotmilans (*Milvus milvus*) in Niedersachsen unter besonderer Berücksichtigung des südniedersächsischen Raumes. Faun. Mitt. Südniedersachsen 2: 37-58.
- PORSTENDÖRFER, D. (1994): Aktionsraum und Habitatnutzung beim Rotmilan (*Milvus milvus*) in Südniedersachsen. Vogelwelt 115: 293-298.
- PORSTENDÖRFER, D. (1997): Untersuchungen zum Aktionsraum des Rotmilans (*Milvus milvus*) während der Jungenaufzucht. Vogelkdl. Ber. Niedersachsen 30: 15-17.
- ZANG, H., H. HECKENROTH & F. KNOLLE (1989): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen. - Greifvögel. Naturschutz u. Landschaftspflege in Niedersachsen B, Heft 2.3: 57-73.

